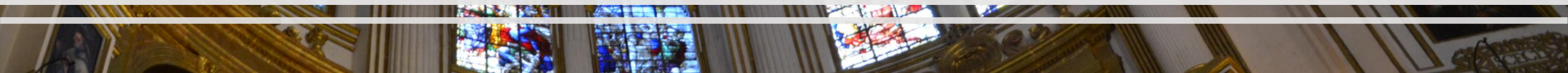


# Die Rede von Gott in Exegese und Systematischer Theologie – Herausforderungen für den Religionsunterricht

Studientag: Mündliches Abitur, Evangelische Religion (Speyer, 24. Oktober 2019)

Dr. Markus Sasse, Fachberater Ev. Religion an Gymnasien,  
IGS, Freie Waldorfschulen und Kollegs (Bezirk Pfalz), 2018.  
<http://rfb.bildung-rp.de/evangelische-religion.html> / mail an  
[markus.sasse@beratung.bildung-rp.de](mailto:markus.sasse@beratung.bildung-rp.de)





Vorbemerkungen

# Fachdidaktische Ausgangssituation: Lehrpläne

5/6: Menschen fragen nach Gott  
Gottes Schöpfung – uns anvertraut

MSS 12: Gottesvorstellungen

9/10: Gott  
Schöpfung

MSS 11:  
Herrschaft Gottes

MSS 11:  
Ebenbild Gottes

MSS 11: Trinität

MSS 12: Gott

MSS 12: Ein Gott  
für alle?

MSS 12:  
Theodizee

MSS 13: Die  
Welt als  
Schöpfung

MSS 12:  
Christliche Ethik

MSS 12: Gottesbeweise und Religionskritik

# Fachdidaktische Ausgangssituation: Relevanz

- Die Rede von Gott gehört spätestens seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr zum Weltbild, sondern ist zu einer Weltanschauung geschrumpft.
- Dies hat seinen Grund in der Dominanz der Naturwissenschaften. Diese fragen nicht mehr nach der Rolle des Menschen in der Welt, sondern nach der Entstehung des Lebens und den natürlichen Gesetzmäßigkeiten.
- Entsprechend wird nach dem gesellschaftlichen oder persönlichen Nutzen des Gottesglaubens gefragt (funktionalistischer Religionsbegriff).
- Haupthindernis scheint die in der Bibel formulierte und in der Kirche inszenierte Personalität Gottes zu sein.



# Die Rede von Gott



[Themenseite "Gott"](#)

# Die Fundamente des abendländischen Christentums

Offenbarungsinhalte  
**Biblische** Werte und Normen  
Geschichte  
Mythen, Lieder,  
Weisheit  
Vorbilder

Bibel

Lehre, Systematik  
**Christliche** Werte und Normen  
Kommunikation  
Argumentation  
Lehrsätze  
Bekenntnisse

Philosophie

Kirche, Institutionen, Autorität, Ämter  
**Kirchliche** Werte und Normen  
Organisation  
Liturgie (Gottesdienst)  
Kult  
Riten und Symbole

Recht

*Vater unser im Himmel*

*Geheiligt werde dein Name.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe,*

*wie im Himmel, so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Und vergib uns unsere Schuld,*

*wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,*

*sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich*

*und die Kraft und die Herrlichkeit*

*in Ewigkeit. Amen.*

## Vaterunser

Als biblischer Text verlangt das Vaterunser eine bestimmte Haltung beim Gebet zu Gott

Als lehrhafter Text gibt das Vaterunser Auskunft über die christliche Hoffnung auf Gerechtigkeit, Vergebung und Erlösung und kann dadurch Grundlage für die Entwicklung der christlichen Lehre werden.

Als kirchlicher Text, der in jedem Gottesdienst gesprochen wird, bringt das Vaterunser die kollektive religiöse Identität der Gemeinde zum Ausdruck.

# Der Gott der Bibel (1)

- Historischer Ausgangspunkt ist Verbindung von Religion und Staat (Palast und Tempel): Gott ist zuständig für sein Volk.
- Durch das Exil (Verlust von Königtum und Tempel) wird der Gottesglaube zunehmend universalistisch, um sein richtendes Handeln in der Geschichte seines Volkes verständlich zu machen.
- Auch durch die Zerstreung des Gottesvolkes gewinnt die Religiosität des Einzelnen (im Kontext der Familie) immer mehr an Bedeutung
- Die Bindung an Gott konkretisiert sich in Kult, Ethik, Politik und Recht.
- Der Glaube an die Universalität Gottes (Schöpfung, Monotheismus) stellt die Rede von Gott vor erhebliche Herausforderungen (anthropomorphe Gottesbilder bei gleichzeitiger Betonung der sprachlichen Unverfügbarkeit Gottes).





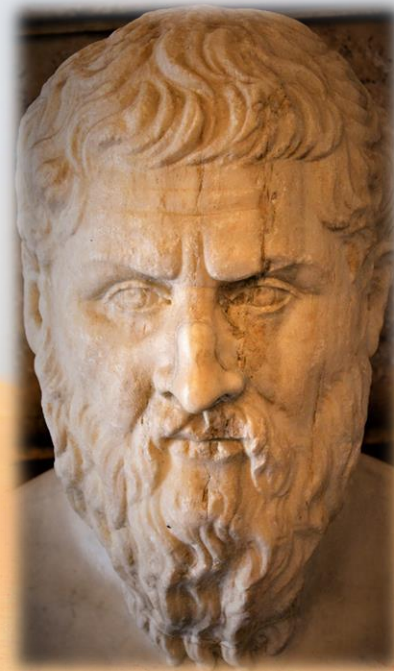
# Der Gott der Bibel (2)

- Gott ist eine Person, hat aber keine Gestalt. Er ist durch Sprache erreichbar, kann aber wegen seiner Gestaltlosigkeit nicht bildhaft dargestellt werden.
- Gottes Allmacht besteht in seiner Macht, in die Geschichte eingreifen zu können. Er lässt sich aber nicht für menschliche Machtansprüche in Anspruch nehmen.
- Gott ist ein dynamisches Wesen, das seine Meinung ändern kann. Erst dadurch können Gnade und Barmherzigkeit zu Eigenschaften Gottes werden.
- Die Rede von Gott wird gerahmt durch seine Hauptfunktionen Schöpfung und Gerechtigkeit (beides unverfügbar).
- Die Wahrnehmbarkeit Gottes bleibt ein zentrales Problem.



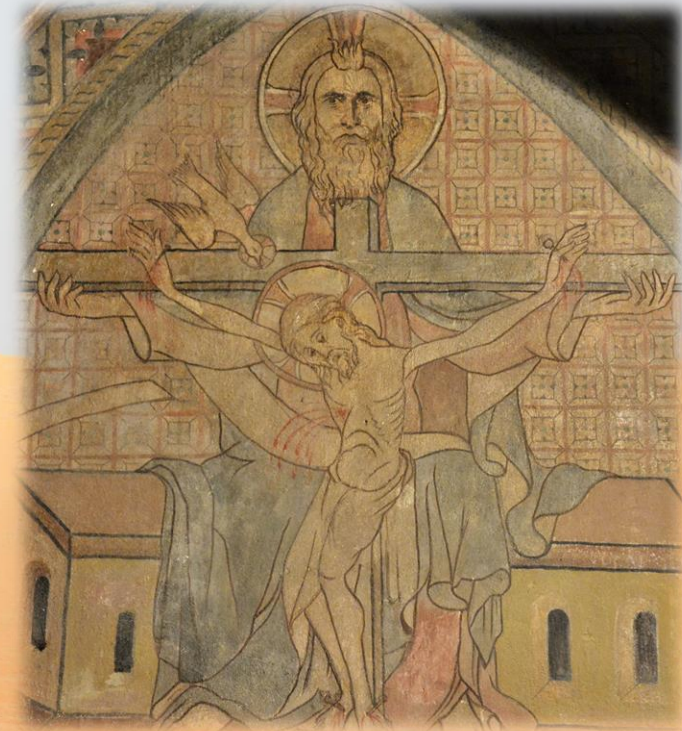
# Der Gott der Philosophen

- Ausgangspunkt für die Frage nach dem Göttlichen ist die Erfahrung von Unverfügbarkeit.
- Anders als in der Bibel liegt hier der Schwerpunkt nicht auf Erzählungen vom dynamischen Gott, sondern auf abstrakten Formulierungen des Wesens Gottes als unverfügbarer bestimmender Wirklichkeit.
- Aus philosophischer Sicht ist die Anrede „Gott“ eine Personifizierung einer wirkmächtigen aber der sinnlichen Wahrnehmung verborgenen Wirklichkeit.
- Durch die Verbindung von Bibel und antiker Philosophie entsteht eine christliche Theologie, die sich sprachlich an der Philosophie orientiert und über die Sprache biblische Inhalte verändert.



# Der Gott der Kirche

- Gott ist der Adressat religiösen Handelns.
- Menschliches Glauben und Handeln im Glauben orientiert sich an von Gott gegebenen Maßstäben
- Die Aufgabe der Kirche ist die Rede von Gott angesichts der unerlösten Welt.
- Von innen betrachtet geht es in der Rede von Gott um die Vergewisserung der gemeinschaftlichen religiösen Identität.
- Von außen betrachtet fragt die Religionssoziologie nach der Funktion des Gottesglaubens für die Gesellschaft.



Anregungen



# Was bringen Christinnen und Christen zum Ausdruck, wenn sie das Wort Gott verwenden?

„Wer den Indikator ‚Gott‘ in den lebensweltlichen Vollzügen gelebten Glaubens gebraucht, markiert nicht nur die Welt, in der wir uns mit unseren Indexsystemen orientieren, als kontingent, sondern bezeichnet gerade diese Kontingenzen unseres Lebens und unserer Welt als den Ort der Gegenwart Gottes: Gott ist in ihnen, nicht jenseits oder hinter ihnen, zu finden. ‚Ich bin hier‘ ist deshalb zu analysieren als ‚Ich bin hier und jetzt in der Gegenwart Gottes‘, denn es gäbe weder mich noch irgendetwas anderes, wenn Gott nicht gegenwärtig wäre. Und Entsprechendes gilt von allem anderen, was gesagt und gedacht oder generell: konkret vollzogen werden kann. Was mit dem Indikator ‚Gott‘ angezeigt wird, ist in allem Konkreten mitgesetzt als das, ohne das dieses weder wirklich noch möglich wäre. Und weil jeder Versuch, dieses Mitgesetzte zu explizieren, es pragmatisch als mitgesetzt in Anspruch nehmen muss, gibt es keine abschließende oder endgültige Interpretation, Deutung und Entfaltung dessen, worauf mit ‚Gott‘ verwiesen wird, sondern nur eine Beschreibung der indexikalischen Funktion dieses Ausdrucks in bestimmten Praxiszusammenhängen und der immer wieder anderen semantisch-kontingenten Fassung und Bestimmung des damit Indizierten in den Gottessymbolen einer konkreten Gebrauchstradition.“ (Dalferth, Die Wirklichkeit des Möglichen 469f.)

# Wie kann der Glaube an Gott zur Sinnstiftung beitragen?

„Das Ganze ist selbst in der äußersten Verzweiflung keine Illusion. Es hat die Bedeutung, die noch den Schmerz, die Tränen und die Klage möglich macht. Der geschundene Leib äußert sich in seiner gequälten Seele, die nach ihresgleichen nur rufen kann, weil sie mit ihnen, selbst über die größten Unterschiede hinweg, in einem Sinn verbunden ist. Es ist ein verständiger Sinn, auch wenn er nur Zuwendung, Hilfe, Rettung bedeutet. In diesem Sinn, der, was immer er meinen und wie immer er begriffen werden mag, liegt die Bedeutung der Welt. In ihr bleibt der Mensch befangen, solange er bei Bewusstsein ist. Und solange er sich darin nicht selbst aufgibt, setzt er auf diesen Sinn, in dem er sich mit seinesgleichen selbst versteht - sie mögen ihm noch so fremd geworden sein. Solange der Mensch sich als Person begreift, versteht er die Welt, die ihn und seinesgleichen möglich macht. Es ist sein Selbstverständnis, das ihn auf das Weltverständnis rechnen lässt. Sofern er sich darin nicht überschätzt, hat er allen Grund, die ihn und alles andere umfassende Welt, in Anerkennung ihrer ungeheuerlichen Vielfalt und Größe, ihrer Schönheit und Schrecken sowie in ihrer mit jedem Wort und jeder Tat in Anspruch genommenen Möglichkeiten, «göttlich» zu nennen. Wer sich unter diesen Bedingungen nicht scheut, trotz allem an sich selbst zu glauben, hat einen guten Grund, im Göttlichen an Gott zu glauben.“ (Gerhardt, V.: Der Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche, München 2014, 340)

# Worin besteht das Potenzial einer Rede vom christlichen Gott in einer pluraler werdenden Welt?

- Persönliche Sinnsuche bzw. Sinnfindung (Philosophie)
- Gleichheit vor Gott (Menschenwürde, Menschenrechte)
- Rolle des Menschen in der Welt
- Begründung von Lebensführung durch Beziehung (Gerechtigkeit, Liebe)